«DAS IST NOCH NICHT DAS ENDE»

Predigt zu Off. 21, 5f.

gehalten von Pfr. Martin Hess

Kirche Rupperswil
Sonntag, 22. November 2026
zu Zeit und Ewigkeit
mit Totengedenken

Lesungen: Jes. 65, 17; 2. Petr. 3, 13; Off. 21, 1-6

Lieder: 572, 18, 705, 554,6

Predigttext

Und der auf dem Thron sass, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er sagt: Schreib, denn diese Worte sind zuverlässig und wahr.
6 Und er sagte zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich werde dem Dürstenden von der Quelle des Lebenswassers zu trinken geben, umsonst.

Liebe Gemeinde

Anfang und Ende. – Es hat alles einmal angefangen, vieles vor sehr langer Zeit: Das Universum, unser Sonnensystem, unsere Erde, die Natur, das Leben, die Zeit, die Geschichte der Menschheit, alle Kreatur, alles, was geschaffen ist, hat einmal angefangen. Manches hat erst in geschichtlicher Zeit angefangen zu sein: Das Volk Gottes, die Botschaft der Bibel, das Reich der Römer, unser Bundesstaat, unser Kanton oder unsere Landeskirche.

Vieles von dem, was einmal angefangen hat, ist auch wieder zu Ende gegangen und ist nicht mehr: Das Reich der Römer, das British Empire, das Reich der Habsburger oder die alte Eidgenossenschaft, das alte Bern.

Manches dauert auch fort, lebt weiter und entwickelt sich weiter: Unser eigenes Leben zum Beispiel; das hat ja auch einmal angefangen, mit unserer Geburt oder latent schon 9 Monate davor.

Auch mit Donald Trump und mit Wladimir Putin hat es einmal so angefangen. Jetzt ist Trump 80 und Putin 74. Auch ihre Zeit wird einmal zu Ende gehen; die von Trump vermutlich schon früher als er vor einem Monat noch dachte.

Ich bin 76; auch meine Zeit wird einmal zu Ende gehen. Ich denke nicht so gern daran; wer tut das schon. Aber wir wissen es, eigentlich wissen wir es: Alles, was einen Anfang hat, hat auch einmal ein Ende.

Das Alpha und das Omega. Das Alpha ist der erste Buchstabe im griechischen Alphabet und das Omega der letzte – bei uns im Deutschen geht es von A bis Z, vom Anfang bis zum Ende.

Das gilt im Bereich von Raum und Zeit – also auf der Welt, im Bereich von allem Zeitlichen. Aber es gibt etwas oder jemand, das oder der darüber ist – überzeitlich oder ewig – schon vor allem Anfang und nach dem Ende von allem. Das ist der, der auf dem Throne sitzt, von dem das Wort ausging, der sagt: «Ich bin das Alpha und das Omega»; der sagt: «Siehe, ich mache alles neu», und der sagt: «Ich werde dem Dürstenden von der Quelle des Wassers des Lebens zu trinken geben – umsonst».

Und der auch sagt: «Siehe, die Wohnung Gottes bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und Gott selbst wird mit ihnen sein, ihr Gott. Und abwischen wird er jede Träne von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, und kein Leid, kein Geschrei und keine Mühsal wird mehr sein».

Das sagt der, der auf dem Throne sitzt, der über allem Zeitlichen, der ewig ist. Das ist die Botschaft von ihm her.

Wir sehen daran und verstehen, dass mit dem Ende doch nicht gar alles aus und verloren ist. Wir sehen und verstehen, dass er es gut meint mit uns und mit der ganzen Schöpfung, mit den Menschen und mit allen Völkern. Er wird bei ihnen sein und mit ihnen zusammenwohnen.

Am Ende steht nicht das Aus, nicht die Leere, sondern am Ende steht eine grosse Hoffnung auf ein neues Leben, auf Gerechtigkeit, auf ein Leben, wie wir es nur erhoffen können – ein Leben ohne Tränen, Leid und Geschrei.

Die Christen hatten von Anfang an das Gefühl, in der Endzeit zu leben. Diese Ansicht hat sich auch in der Offenbarung des Johannes niedergeschlagen. In Zahlen und Bildern kaschiert ist die damalige Situation der Welt mit der Weltmacht Rom und dem Kaiser Nero an der Spitze angesprochen.

Unser Lehrer in der 5. Klasse 1961 hat uns einmal gesagt, es betreffe wohl gerade die heutige – also die damalige Zeit. Er hat in der damaligen Weltlage alles abgebildet gesehen, wie es in der Offenbarung steht, mit Nikita Chruschtschow, dem damaligen Vorsitzenden des Ministerrats und Parteichef der KPdSU, als Anführer der grossen, widergöttlichen Macht. Heute könnte man einfach die Namen austauschen. Das Grundprinzip der Weltmacht ist sich offenbar gleich geblieben seit 2000 Jahren und schon seit je, wenn es um die grosse Macht in der Welt, um die Weltherrschaft geht.

Darum dünkt es auch fast jede Generation aufgrund der aktuellen Weltlage und mit Blick auf die Offenbarung, sie lebe jetzt wirklich in der Endzeit. Die letzten 37 Jahre seit 1989 hat dieses Gefühl einfach etwa eine Generation überhüpft, ist jetzt aber wieder zurückgekommen.

Biblizistische, sogenannt «ernsthafte Bibelforscher» versuchen daher seit je aufgrund der Zahlen und Bilder in der Offenbarung den Termin des nahen Endes der Welt herauszufinden. Das ist unklug. Das ist ein Irrtum. Es geht der Offenbarung nicht darum, den Zeitpunkt für das Ende vorherzusagen, sondern es geht ihr darum, aufzuzeigen, wie es prinzipiell – schon seit je – läuft mit der Weltherrschaft und der Macht Gottes. Auf Englisch kann man es gut ausdrücken. Es geht nicht um die Frage: «What's the time of the end?» - wann ist die Endzeit? -, sondern um die Frage: «What's the end of the time»? – also: Worauf läuft es hinaus mit dieser Weltzeit, worauf läuft es hinaus?

Man sieht ein Muster in unserer Zeit, in unserer Welt oder auch in unserem ganzen Leben oder unserer Lebensart, und man sieht, das kommt nicht gut; wenn das so weiterläuft, dann kommt es nicht gut. Und so wie es läuft, entspricht es nicht Gottes gutem Willen. Es ist vor allem eine etwas verklausulierte Kritik an der grossen, totalitären Macht in der Welt.

Etwas verklausuliert verständlicherweise: Es war damals schon sehr gefährlich, sich kritisch gegen die sehr grosse Macht zu stellen.

Es ist das, was die Propheten zu allen Zeiten – vielleicht besser als andere – gesehen und gesagt haben: Es läuft nicht gut, wie es läuft, und es entspricht nicht dem Willen Gottes. Kehrt um, sonst wird es ein böses Ende nehmen. Oder wie es Jesus schon ganz am Anfang nach Mk. 1,15 sagte: «Kehrt um und glaubt an das Evangelium» - an die gute Botschaft vom Reich Gottes, von seinem guten Willen, der geschehen möge auf Erden wie im Himmel. Oder wie es bei Jeremia im 29. Kp. heisst: «Ich weiss wohl, was für Gedanken ich über euch hege, spricht der Herr, Gedanken zum Heil und nicht zum Unheil, um euch eine Zukunft und Hoffnung zu gewähren».

Das zu Ende gehende Jahr war für viele Menschen in der Welt wieder ein sehr schweres, schreckliches Jahr, wenn sie es überhaupt überlebt haben – und wo nicht, ein schreckliches, leidvolles für die zurückgebliebenen Angehörigen. Ich denke dabei an all die Gebiete, wo Krieg wütet und Naturkatastrophen stattgefunden haben.

Im engeren, privaten Leben und ohne, dass es in den Nachrichten gekommen wäre, haben auch in unserer Gemeinde Mitmenschen sehr Schlimmes, Leidvolles erlebt, indem ihnen ein nahestehender Mensch, ein Ehepartner, eine Tochter, ein Vater, Bruder, Schwester oder Freund gestorben ist. Ein Leben ist zu Ende gegangen, und für die allernächsten, für den Ehepartner, ist auch ein Leben, wie es bis jetzt war, eine ganze Lebenszeit, abrupt zu Ende gegangen. Und sie müssen mit dieser Last weitermachen, weiter in ein neues Jahr im kirchlichen Jahreslauf gehen, in die Advents- und Weihnachtszeit.

Advent heisst ja auch: Da kommt noch etwas dazu. Wir erinnern uns jedes Jahr wieder daran, dass Jesus auf die Erde gekommen ist – das schon, aber es kommt noch etwas dazu: Er muss wiederkommen, es muss noch für ganz Weihnachten werden auf der Erde. Seine Ankunft damals war eine Ansage, die Erfüllung steht noch aus.

In der Welt ist es vielerorts sehr düster. Auch in unserem Leben kann es so dunkel sein, dass wir fast nicht mehr weitersehen können – und doch muss es weitergehen. Wir dürfen trotzdem hoffen, dass da noch etwas kommt, das wir jetzt noch nicht sehen, dass sogar noch etwas Gutes kommt, ja, dass es zuletzt am Ende ganz und gar gut kommt. Das ist uns verheissen.

Der auf dem Throne sass, sprach: «Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich werde dem Dürstenden von der Quelle des Lebenswassers zu trinken geben, umsonst». – Darauf hoffen wir. – Amen.